

# BLANKENESER hospiz AKTUELL



Interview mit Holger Schaper

## Mein neues Zuhause ist das Blankeneser Hospiz

Holger Schaper (52) ist unser Hospizgast. Er erzählt uns von seinem neuen Lebensabschnitt im Emmaus Hospiz

Holger Schaper war schon immer ein Multitalent. Vieles hat er beruflich in seinem Leben gemacht: Er war als Maler tätig, als Zoonhändler und im Sicherheitsdienst, aber er war immer kränklich und labil. In Zeiten seiner Krankheit führte er den Haushalt und seine Frau hat gearbeitet. Seine Familie ist groß – sechs Kinder hat er zwischen 22 und 13 Jahren und sogar schon ein Enkelkind. Der Alkohol hat seine Ehe auseinander gebracht, aber seit sechs Jahren ist er trockener Alkoholiker.

»2020 bekam ich meine Krebsdiagnose, seither musste ich viele Chemos durchmachen und war auf der Palliativstation«. Seit Januar dieses Jahres wohnt er schließlich an seinem

letzten Aufenthaltsort – dem Blankeneser Emmaus Hospiz, erzählt uns Holger Schaper. »Das ist mein neues Zuhause!

Da ich so vieles kann und immer noch dazu Lust habe, male ich gern und arbeite im Garten.« Tatsächlich wirkt unser agiler Gast da, wo er seine Begabungen zum Ausdruck bringen kann: Er bemalt Blumentöpfe, verziert den Speiseplan oder er pflanzt Blumen, um unseren Hospizgarten zu verschönern. Holger Schaper geht es oft nicht gut, dann macht er eine kleine oder größere Pause und wenn es irgendwie geht, zieht es ihn wieder in den Garten; »das hält mich am Leben, wie Gott es mit mir vorhat.«

### Liebe Leserin, lieber Leser,

Wie sehr genieße ich den Wonnemonat Mai: Gerade der Übergang vom Frühling zum Sommer zeigt uns das Sprießen und Werden in der Pflanzen- und der Tierwelt. Die endlich aufblühende Rose, das Vogelnest mit den Vogelkindern, – all das ist ein Ausdruck von Aufschwung und Neubeginn.

Auch unsere Hospizgäste freuen sich über den Blick in unseren Garten, auch wenn nicht immer alles perfekt ist. Die Übung zum Innehalten hilft, den Augenblick des Lebens auszukosten und stärkt die Sinne für alles, was kommt!

Ich wünsche Ihnen eine blühende Zeit bis zu unserem Wiedersehen,

*Clarita Loeck*

Clarita Loeck,  
Vorsitzende Blankeneser Hospiz e. V.





Holger Schaper hat nach der Taufe seines jüngsten Kindes den Weg zu Gott gefunden. Er hat sich sogar taufen lassen. In seiner Gemeinde in Hamburg fühlte er sich wohl. »Ich habe dort sogar Theater gespielt: den Melanchton; und ich wollte den Jakobsweg gehen, aber dazu kam es nicht mehr!«

Ob Holger Schaper mit dem Tod hadert, wollen wir von ihm wissen. »Nein, das tu ich nicht mehr, mein Tod ist Gottes Fügung, aber das war sehr schwer.« Er freut sich, dass es ihm in unserem Emmaus Hospiz so gut geht: »Ich führe hier ein ruhiges Leben, manchmal esse ich mit einem anderen Gast zusammen in unserem Wohnzimmer und wir tauschen uns aus. Ich freue mich, dass ich nicht leiden muss, alles ist gut bestellt. Ich habe oft Schmerzen, aber die Morphin-Tabletten helfen mir. Und ich sehe schon ein Licht. Ein verstorbene Enkelkind wartet auf mich. Aber noch ist das Blankeneser Hospiz mein Zuhause!«



Holger Schaper im Interview mit Clarita Loeck

## Kurz notiert

### Sommerfest für Ehrenamtliche

Im Juni feiern alle Ehrenamtlichen unseres Hospizes bei Loecks ein Sommerfest, auf dem auch die frisch ausgebildeten Ehrenamtlichen begrüßt werden. Danach beginnt für sie der Dienst im Hospiz oder im ambulanten Hospizdienst. Wir freuen uns auf die »Neuen«!



Von links, unten: Imke Voderberg, Annette Bruder, Annette Hecker (Ausbilderin), Dorothee Möller; von links oben: Susanne Höft, Silvia Heinrichs, Hanne Fiederer, Beatrice Rewolle-Hamann. Es fehlt: Claudia Drexel

### Gästezimmer im Hospiz

In unserem Hospiz gibt es ein Gästezimmer für Angehörige, die von auswärts kommen und länger bei einem Gast bleiben möchten! Das Zimmer ist jetzt renoviert und lädt alle auswärtigen Besucher herzlich ein!



### Impressum

Blankeneser Hospiz e. V. Willhöden 53, 22587 Hamburg

Redaktion: Clarita Loeck (visdP), Iris Macke

Gestaltung: Ralf Schnarrenberger, Hamburg

Druck: Druckzentrum Neumünster

Die Rechte der Texte bei Ihren Verfassern.

Fotos: S. 2 oben, S. 3: privat; S. 4: Ralf Schnarrenberger; alle anderen: Boris Rostami

Text Seite 4: Erich Kästner, *Der Juni*, aus: *Die 13 Monate*

© Atrium Verlag, Zürich 1955 und Thomas Kästner

[www.blankeneser-hospiz.de](http://www.blankeneser-hospiz.de)

## Die Sinnspur im Lebensgarten

Der Sommer ist eingezogen! Nicht nur in unseren Hospizgarten, in dem wieder die Rosen blühen. Überall schmeckt die Luft in diesen Wochen nach Wärme und Farben.

Letztendlich haben wir nicht in der Hand, was wächst und blüht. Und irgendwann ist es ja auch eine Frage der Perspektive, ob die Blüte eine wunderschöne Blume ist oder ein wucherndes Kraut. Mich erinnert das an die Parabel vom »Gärtner, den es vielleicht gar nicht gibt«. Sie geht auf den britischen Philosophen Antony Flew zurück:

Zwei Forscher sind im Urwald unterwegs. Plötzlich kommen sie an eine Lichtung, auf der zwischen ganz viel Unkraut prachttvolle Blumen wachsen. Der eine Forscher sagt: »Schau dir diese wunderbare Fülle an! Hier muss doch ein Gärtner tätig gewesen sein!« Der andere aber meint: »Quatsch. Hier gibt es keinen Gärtner, guck doch nur: all das Unkraut!« Die Frage lässt sie nicht los, also schlagen sie ihre Zelte auf und warten. Ein Tag vergeht, ein zweiter, eine ganze Woche. Kein Gärtner taucht auf. Doch der erste Forscher bleibt bei seiner Überzeugung: »Vielleicht ist er ein unsichtbarer Gärtner.« Sein skeptischer Kollege schlägt

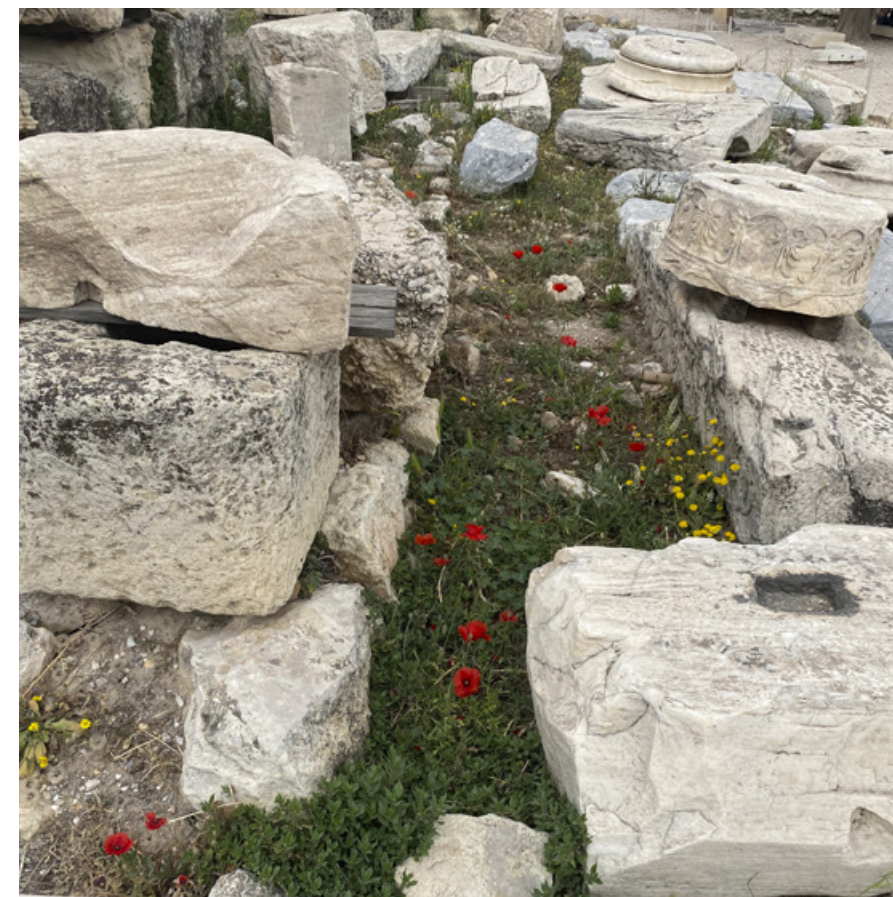
vor: »Lass uns einen unsichtbaren elektrischen Draht um die Lichtung bauen und mit Hunden patrouillieren. Dann kriegen wir ihn – selbst, wenn er unsichtbar ist!« Aber auch das klappt nicht: Weder zeigt sich ein Signal, noch schlagen die Hunde an. »Siehst du«, sagt der Skeptiker, »ich habe Recht gehabt: Es gibt hier keinen Gärtner, noch nicht mal einen unsichtbaren.« Der erste Forscher bleibt dabei: »Es gibt einen Gärtner. Vielleicht ist er für uns unsichtbar, für die Hunde nicht erspürbar, und sogar unempfindlich gegen elektrische Schläge. Aber hier muss ein Gärtner sein, der heimlich kommt, um sich um diese Blumen zu kümmern, die er liebt.« Der Skeptiker verzweifelt: »Aber was bleibt denn dann von dem, was du behauptest? Wie unterscheidet sich ein unsichtbarer Gärtner von einem, der nur in der Vorstellung – oder vielleicht gar nicht existiert?«

Die Parabel beschreibt mehr als eine Meinungsverschiedenheit. Da

zeigt sich vielmehr ein grundlegender Unterschied im Welt- und Selbstverständnis: Wie nehmen wir unser Leben wahr – und wie gestalten wir es? Der skeptische Forscher ist so eingeschränkt in seiner Wahrnehmung, dass er nur das experimentell Beweisbare akzeptiert. Selbst die Schönheit der Blumen schlägt keine andere Saite in ihm an – sofort rechnet er das Unkraut dagegen. Lebensgestaltung kann für ihn nur heißen, alles selbst in die Hand zu nehmen. Sein Kollege dagegen ist offen für Deutungen. Er lässt zu, dass etwas über das Offensichtliche hinausgeht. Er nimmt das Schöne anders wahr: nicht als verrechenbare Größe, sondern als Spur eines liebevollen Gestalters, der seine Schöpfung sinnlich und sinnvoll angelegt hat. Er bleibt dabei: Seine Welt ist ein Garten – und zu einem Garten muss es einen Gärtner geben.

Für diesen Blick auf das große Ganze bedarf es einer Distanz. Eines Abstands, der im Tumult des Alltags oft fehlt. Wir wünschen Ihnen, dass Sie die vor uns liegende Sommerzeit auch dazu nutzen können, den Blick auf das Schöne, auf das vom Schöpfer Gestaltete zu richten. Dann wird sich zwischen all den Routinen, die unseren Alltag bestimmen, vielleicht die Hand des unsichtbaren Gärtners zeigen: als kleine Sinnspur im Garten unseres Lebens.

Iris Macke







## Der Juni

Die Zeit geht mit der Zeit: Sie fliegt.  
Kaum schrieb man sechs Gedichte,  
ist schon ein halbes Jahr herum  
und fühlt sich als Geschichte.

Die Kirschen werden reif und rot,  
die süßen wie die sauern.  
Auf zartes Laub fällt Staub, fällt Staub,  
so sehr wir es bedauern.

Aus Gras wird Heu. Aus Obst Kompott.  
Aus Herrlichkeit wird Nahrung.  
Aus manchem, was das Herz erfuhr,  
wird, bestenfalls, Erfahrung.

Es wird und war. Es war und wird.  
Aus Kälbern werden Rinder  
und, weil's zur Jahreszeit gehört,  
aus Küssen kleine Kinder.

Die Vögel füttern ihre Brut  
und singen nur noch selten.  
So ist's bestellt in unsrer Welt,  
der besten aller Welten.

Spät tritt der Abend in den Park,  
mit Sternen auf der Weste,  
Glühwürmchen ziehn mit Lampions  
zu einem Gartenfeste.

Dort wird getrunken und gelacht.  
In vorgerückter Stunde  
tanzt dann der Abend mit der Nacht  
die kurze Ehrenrunde.

Am letzten Tische streiten sich  
ein Heide und ein Frommer,  
ob's Wunder oder keine gibt.  
Und nächstens wird es Sommer.

Erich Kästner

BLANKENESER

hospiz

### KONTAKT UND INFORMATIONEN

Stiftung Emmaus Hospiz  
Clarita Loeck  
Willhöden 53  
22587 Hamburg  
Telefon 0 40 / 86 49 29  
hospiz@blankenese.de

Emmaus Hospiz gGmbH  
Julia Behnk  
Godeffroystraße 29a  
22587 Hamburg  
Telefon 0 40 / 780 69 20-0  
behnk@pfllegediakonie.de

Ein Unternehmen der



Pflegediakonie

Über eine Spende zur Unterstützung  
unserer Arbeit freuen wir uns sehr  
Spendenkonto: Stiftung Emmaus Hospiz  
IBAN DE 93 2004 0000 0337 8460 00  
Commerzbank Hamburg

[www.blankeneser-hospiz.de](http://www.blankeneser-hospiz.de)